

Lohrs Legislatur : "Alle Generationen erwarten deutliche Schritte nach vorne"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **91 (2020)**

Heft 1-2: **Wohnen : Bedürfnisse und Angebote**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Alle Generationen erwarten deutliche Schritte nach vorne»

Obwohl die Wahlen vom 20. Oktober zu einem «parteilichen Erdbeben» geführt hatten – so jedenfalls haben es die Medien bezeichnet –, änderte sich (noch) nichts. Mit solch starken Verschiebungen und fast unzähligen neuen Gesichtern im Palais fédéral hatte man im Vorfeld tatsächlich nicht gerechnet. Sie bescherten dem Bundeshaus dann auch eine wochenlange Bundesrats-Wahldiskussion, die mit der problemlosen Wiederwahl aller Bundesräte und Bundesrätinnen Anfang Dezember endete.

Ohne an dieser Stelle auf eine inhaltliche Wertung eingehen zu wollen, erstaunte mich schon einmal mehr, wie sehr von aussen hier auf Spannung gemacht wurde, obwohl die Karten in diesem Spiel schon von Anfang an klar verteilt waren. Eine erfolgreiche Bundesratskandidatur bedarf einer breit abgestützten Unterstützung wie auch einer vernünftigen Vorlaufzeit. Unbestritten bleibt für mich aber, dass die Schweiz und ihre Politik schon sehr schnell grüner werden. Wir sind es unserer Umwelt auch schuldig.

Es braucht Mut, die Weichen zu stellen

Auch wenn in der Wintersession, welche die 51. Legislatur eröffnete hatte, traditions-gemäss die Behandlung des Budgets viel Zeit einnahm, erhielten die beiden verjüngten Kammern schon erstmals Gelegenheit, sich auch thematisch etwas zu profilieren.

Sozialpolitisch wurden erste Signale deutlich, dass man etwas von der harten Linie abweichen will. Bei der Weiterentwicklung der Invalidenversicherung wurden die im Raum stehenden Kürzungen der Kinderrenten gestoppt sowie einer Einführung einer Entschädigung für die Betreuung von Angehörigen zugestimmt. Die Debatte um die längerfristige Finanzierung der Sozialwerke wird dadurch aber weiterhin harzig verlaufen und nicht ohne scharfe Töne vor sich gehen.

Die Akzente werden in den nächsten vier Jahren sicher da und dort anders als zuletzt gesetzt werden. So wird das Parlament die Bedeutung der Pflege zu stärken haben. Dies ist das Resultat der demografischen Entwicklung. Wie weit man in diesem Dossier dann aber wirklich gehen wird, muss sich noch weisen. Denn der Spagat zwischen Eigenverantwortung und Solidarität bleibt unvermindert bestehen.

Gerade im Jahr nach den Wahlen, wenn die Zeit der wohl doch nicht immer so ernst gemeinten Versprechungen vorbei ist, wünschte ich mir den spürbaren Mut, die Weichen zu stellen. Natürlich braucht es immer wieder auch Kompromisse. Diese dürfen aber nicht nur darin bestehen, dass man sich bemüht, stets allen Seiten etwas zu bieten, es allen



«Ein reines Wunschkonzert darf die Politik eben nicht sein.»

Christian Lohr, Nationalrat CVP Thurgau, ist der einzige Rollstuhlfahrer im Bundesparlament.

Lösungen können nur über den Dialog und nicht über die Konfrontation gefunden werden.

Das Parlament wird die Bedeutung der Pflege zu stärken haben – ein Resultat der Demografie.

recht zu machen. Nachprüfbar sind deshalb gefragt. Es reicht nicht mehr, im Grunde genommen für etwas zu sein. Sondern es braucht Entscheidungen, die uns vorwärtsbringen, gleichzeitig aber auch «weh tun» können. Ein reines Wunschkonzert darf die Politik eben nicht sein.

Wer etwas zu verlieren hat, der kämpft

Trotz neuer Zusammensetzung der «Teams» gleich geblieben sind die bedeutenden Aufgaben, die es für die kommenden Monate und Jahre ernsthaft anzugehen und zu erledigen gilt. Die AHV und die berufliche Vorsorge müssen jeweils in neue Bahnen gelenkt werden. Und zwar koordiniert, aber doch sauber getrennt.

Es steht dabei sehr viel auf dem Spiel, weshalb bei allen verständlichen gegebenen inhaltlichen Differenzen die Lösungen nur über den Dialog und nicht über die Konfrontation gefunden werden können. Alle Generationen erwarten von der Politik deutliche Schritte nach vorne. Verhandeltbare Positionen müssen zur breiten Diskussion offen und ehrlich auf den Tisch.

Länger dauern – dies ist zumindest meine persönliche Einschätzung – wird es, bis Massnahmen getroffen werden, die zu Entlastungen bei der Kostenentwicklung im Gesundheitswesen führen. Wir befinden uns hier noch im frühen Stadium, in dem alle zumindest einmal begründen, weshalb es gerade in ihrem Bereich nicht möglich ist, mit dem bundesrechtlichen Umsetzungspaket zu beginnen.

Das darf uns aber definitiv nicht entmutigen: Im Gegenteil, die Signale sind ja eigentlich nur richtig zu verstehen... Es wird dort am stärksten gekämpft, wo man am meisten zu verlieren hat. ●